

Nummer 49

vom 3. Dezember 2025

54. Jahrgang

IMPRESSUM

Herausgegeben vom Bischöflichen Ordinariat Würzburg
Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran

Verantwortlich für den Inhalt:
Markus Hauck, Leiter der Pressestelle,
Stellvertretender Pressesprecher

Redaktion:
Kerstin Schmeiser-Weiß, Redakteurin,
Stellvertretende Leiterin der Pressestelle

Medienhaus der Diözese Würzburg (KdöR)
Pressestelle
Kardinal-Döpfner-Platz 5, 97070 Würzburg

Telefon 0931 386-11 100, Telefax 0931 386-11 199
pow@bistum-wuerzburg.de

www.pow.bistum-wuerzburg.de

Kostenloser Abdruck gegen Quellenangabe, Belegexemplar erbeten.
Erscheinungsweise wöchentlich.



Bistum Würzburg
Christsein unter den Menschen

INHALT

Auf dem Weg zum Katholikentag 2026

Würzburg: Herzen und Türen für die Gäste des Katholikentags öffnen4-5
(Offizieller Auftakt zur Suche von Privatquartieren für den 104. Deutschen Katholikentag)

Berichte

Würzburg: Schöne Dinge mit Mehrwert6
(Fairer Weihnachtsschmuck im Weltladen Würzburg)

Würzburg: Eine kleine Geste, die viel bewirken kann7-8
(Auch an Weihnachten sind viele Menschen von Einsamkeit betroffen)

Würzburg: „Niemand soll an HIV/Aids sterben müssen“9-10
(Welt-Aids-Tag am 1. Dezember unter dem Motto „Gemeinsam. Gerade jetzt.“)

Würzburg: Das Käppele als Klemmbaustein-Set 11
(Würzburger Wallfahrtskirche zum Selberbauen)

Würzburg: „Kommt! Bringt Eure Last.“ 12
(Weltgebetstag der Frauen am 6. März 2026)

Würzburg: „Wir sind verantwortlich, hier und jetzt!“13-14
(Schweigemarsch erinnert an jüdische Opfer der Deportationen vor 84 Jahren)

Würzburg: „Starke Frauen – Starke Demokratie“ 15
(Herbsttagung des Frauenbunds thematisiert Situation von Frauen in der Politik)

Würzburg: Sonntagsblatt-Jubiläumsausgabe für den Papst16-17
(Leserreise des Würzburger katholischen Sonntagsblatts mit Generalvikar Vorndran)

Münsterschwarzach: Ganz im Zeichen des Friedens 18
(Mönche und Mitarbeitende der Abtei Münsterschwarzach feiern Felizitasfest)

Glattbach: Musikalische Begleitung in die Rente 19
(Konzert mit der Frankfurter Band „Habakuk“ im Roncalli-Zentrum)

Würzburg: Die Jugend und der Glaube20-21
(Gemeinsame Veranstaltung des Klerusvereins und der Sankt Kilianskonfraternität)

Kurzmeldungen

Würzburg/Schweinfurt: Bibelauslegungen auf Instagram22

Würzburg: Online-Adventskalender – Advent – nicht nur im Dezember22

Würzburg: Objektschau in Archiv und Bibliothek – Vom Umgang mit dem Tod23

Würzburg: Kirchenradio am Sonntag – Herbergssuche für den Katholikentag23

Würzburg: „Kirche in Bayern“ – Zehn Jahre Würzburger Diözesanforum24

Personalmeldungen

Elsenfeld/Würzburg: Pfarrer Dr. Heinrich Skolucki geht in den Ruhestand	25
Würzburg/Neustadt am Main/Großostheim: Pfarrer i. R. Alkuin Mahr mit 89 Jahren gestorben	25

Veranstaltungen

Würzburg: Führung durch die Ausstellung „Mittelengland um Coventry“	26
Würzburg: Bischof Jung feiert Kontemplative Messen im Advent	26
Würzburg: Byzantinische Nikolausvesper in Würzburg	26
Würzburg: Weihnachtsfeier für alleinstehende Menschen	27
Würzburg: Vorverkauf ab 1. Dezember – Bachs „Weihnachtsoratorium“ im Kiliansdom	27
Würzburg: Orgelkonzert zum ersten Advent mit Martin Bambauer	28
Würzburg: Schönstattzentrum Marienhöhe lädt zum „Weg zur Krippe“ ein	28
Kloster Oberzell: Religiöser Bildungstag – „Schenken und beschenkt werden“	29
Kloster Schönau: Vielfältiges Adventsprogramm im Kloster Schönau	29
Kloster Schönau: Adventliche Bockbierverkostung	29
Kloster Schönau: Kloster Schönau lädt zum Adventsmarkt ein	30

Auf dem Weg zum Katholikentag 2026

Herzen und Türen für die Gäste des Katholikentags öffnen

Im Würzburger Rathaus: Offizieller Auftakt zur Suche von Privatquartieren für den 104. Deutschen Katholikentag – Oberbürgermeister, Regierungspräsidentin und Bischof werben gemeinsam mit Promis aus der Region

Würzburg (POW/KT) Im Würzburger Rathaus ist heute unter der Schirmherrschaft von Oberbürgermeister Martin Heilig die Privatquartierkampagne des 104. Deutschen Katholikentags gestartet. Die Großveranstaltung findet von Mittwoch, 13., bis Sonntag, 17. Mai 2026, in Würzburg statt. Dazu werden bis zu 30.000 Teilnehmende erwartet. Unter dem Motto „Tür auf, Herz auf! Mutige Gastgeber gesucht“ sollen Menschen aus Würzburg und Umgebung motiviert werden, ein Zimmer oder eine Schlafgelegenheit für die fünf Tage im Mai zur Verfügung zu stellen. Der Katholikentag hofft auf mindestens 2000 Betten privater Gastgeberinnen und -geber.

Oberbürgermeister Heilig betonte, dass sich die Stadt sehr auf den Katholikentag und seine vielen Gäste freue: „Wir sind organisatorisch in die Vorbereitungen zum Katholikentag gut eingebunden. Heute haben wir das Rathaus für diese Kampagne geöffnet und appellieren damit an die Würzburgerinnen und Würzburger, ihre Türen und Herzen ebenfalls zu öffnen und zu zeigen, wie gastfreundlich unsere Stadt ist. Damit alle, die nach Würzburg kommen wollen, hier auch eine Unterkunft finden.“

Dr. Susanne Weizendörfer, Regierungspräsidentin von Unterfranken, hob die Bedeutung der unterfränkischen Kommunen für das Gelingen der Privatquartierkampagne hervor. „Als Regierungspräsidentin von Unterfranken wende ich mich an alle Kommunen unseres Regierungsbezirks, insbesondere an jene mit guter Nahverkehrsanbindung nach Würzburg, die Privatquartierkampagne zu unterstützen. Teilen Sie Informationen zur Kampagne über eigene Kommunikationskanäle und motivieren Sie zum Mitmachen. Ich denke an Mitteilungen in Gemeindezeitungen, Posts auf Social-Media-Kanälen oder Hinweise auf kommunalen Webportalen beziehungsweise Internetauftritten. Zeigen wir gemeinsam, dass Würzburg und Unterfranken die Gastfreundschaft im Herzen tragen.“

Bischof Dr. Franz Jung verwies auf die lange Tradition der Privatquartiere nicht nur bei Katholikentagen, sondern auch bei den Wallfahrten in Unterfranken. „Ich wünsche mir, dass diese Tradition auch zum Katholikentag in einer großen Zahl an Privatquartieren zum Tragen kommt.“ Aus seiner eigenen Erfahrung als Wallfahrer sei er sich sicher, dass das Bereitstellen eines Quartieres auch den Gastgeberinnen und Gastgebern zum Segen werde. „Denn Sie teilen mit den Gästen nicht nur Ihr Dach, sondern auch Ihr Leben und den Schatz gemeinsamer Erfahrungen.“

Pia Dusella, Leiterin des Teilnahmeservice des Katholikentags, äußerte sich sehr erfreut, dass sich bereits 100 Gastgeberinnen aus Kirchengemeinden des Bistums für ein Quartier gemeldet hätten. „Wir hoffen sehr, dass sich dieser gastfreundliche Trend fortsetzt, zumal die Hotelzimmer in Würzburg knapp werden. Als Dank erhalten alle, die ein Quartier zur Verfügung stellen, zwei Tageskarten.“

Anja Mantel, stellvertretende Vorsitzende des Würzburger Diözesanrats der Katholiken, ist bereits mit vielen Menschen im Gespräch. „Natürlich braucht es Mut, fremde Menschen einfach ins Haus zu lassen. Manche fürchten, den Ansprüchen als Gastgeber nicht genügen zu können. Dabei sind die gar nicht groß.“ Oftmals reiche schon ein Platz für die Isomatte oder ein Sofa. „Und aus eigener Erfahrung kann ich sagen, dass durch solche Begegnungen sogar jahrelange Freundschaften entstehen können.“

Das kann sich auch Heike Mix, Kabarettistin und Mitarbeiterin im Sozialreferat der Stadt, gut vorstellen. „Ich habe ein Privatquartier angemeldet und bin schon neugierig auf die Menschen, die der Katholikentag in die Stadt bringt. Wenn sie die Vorzüge einer privaten Unterkunft genießen können, finde ich das sehr gut.“ Sie freue sich schon auf ihre Gäste, betonte Mix.

Dass der Katholikentag für Würzburg als touristische Region eine Chance bietet, betonte die Fränkische Weinkönigin Antonia Kraiß. Sie appellierte an die Winzerinnen und Winzer der Weinbauregion, Gästequartiere auf den Weingütern zur Verfügung zu stellen: „Nur gemeinsam gelingt es uns, zahlreiche Übernachtungsmöglichkeiten zu schaffen und allen Gästen unvergessliche Tage in unserer einzigartigen Weinkulturlandschaft zu bereiten. Mit Offenheit, Herzlichkeit und vielleicht auch einem Glas Frankenwein freuen wir uns auf gute Begegnungen.“

Begegnung steht auch für Jannik Feidel, Co-Trainer bei den Würzburger Kickers und Pfarrgemeinderatsvorsitzender in Escherndorf im Landkreis Kitzingen, im Vordergrund. „Sport und Kirche haben viele Berührungspunkte, nirgendwo sonst können sich Menschen mit unterschiedlichem Hintergrund so gut begegnen wie im Stadion oder in der Kirche. Gerade unter den Fußballfans und den vielen Familien im Breiten- und Leistungssport der Kickers werden sich garantiert Menschen finden, die bereit sind, die Gäste des Katholikentags aufzunehmen. Deshalb setze ich darauf, dass der Katholikentag Würzburg die 2000er-Marke reißt.“

Feidel, Kraiß und Mix werden in den nächsten Monaten den Katholikentag bei der Suche nach Privatquartieren als Botschafterinnen und Botschafter unterstützen.

Wer ein Quartier anmelden möchte: Nähere Informationen gibt es unter katholikentag.de/gastgeben. Hier können Privatquartiere gemeldet werden. Alternativ geht das auch über den Anmeldezettel in Papierform, der in vielen Gemeinden und Pfarreien ausliegt, unter Telefon 0931/87093004 oder E-Mail betten@katholikentag.de.

Katholikentage werden vom Zentralkomitee der deutschen Katholiken, das die katholische Zivilgesellschaft in Deutschland vertritt, veranstaltet. Der nächste findet vom 13. bis 17. Mai 2026 unter dem Leitwort „Hab Mut, steh auf!“ in Würzburg statt. Neben vielfältigen Gottesdiensten und einem ausgiebigen Kulturprogramm geht es in den fünf Tagen um aktuelle Fragen aus Politik, Kirche und Gesellschaft. Katholikentage finden in der Regel alle zwei Jahre an wechselnden Orten statt, zuletzt in Erfurt (2024), Stuttgart (2022) und Münster (2018).

Diese PM wird vom Katholikentag, dem Würzburger Rathaus und dem Bistum Würzburg gleichzeitig verschickt. Wir bitten Doppelmeldungen zu entschuldigen.

(66 Zeilen/4925/1236; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Berichte

Schöne Dinge mit Mehrwert

Fairer Weihnachtsschmuck im Weltladen Würzburg

Würzburg (POW) Der Weihnachtsmarkt im Weltladen in Würzburg hat wieder geöffnet. Bis zum 23. Dezember gibt es dort fair produzierte Weihnachtsartikel, darunter Krippen und Christbaumschmuck.

Bereits der Weg zum Weihnachtsbereich im ersten Stock des Weltladens ist bunt geschmückt. So verzieren unter anderem Girlanden mit Sternen aus Palmblättern die Tür und eine große, bunte Weihnachtskette aus Filz den Treppenlauf. Angekommen im Verkaufsraum, finden sich in Körben und auf Tischen die vielen verschiedenen Produkte. Der Duft von Kerzenwachs liegt in der Luft. Maria Sauter, Geschäftsführerin des Weltladens, erklärt, dass es sich um Maya-Lichter aus Guatemala handelt. Die handgezogenen Kerzen bestehen aus Myrtenwachs und werden von den Ureinwohnern des mittelamerikanischen Landes hergestellt.

Aus Natur- oder recyceltem Material und von Hand gemacht, das trifft auf die meisten Produkte zu. Dabei fallen die unterschiedlichen Stile der verschiedenen Herkunftsländer auf. Zum Beispiel bei den Krippen. So steht neben einer Krippe aus Bananenblättern aus Kenia und der Krippe aus recycelten Teilen eines Öfasses aus Zimbabwe ein Krippengestell aus Burkina Faso, welches aus verlorenem Guss hergestellt wurde. „Bei der Herstellung wird eine Form aus Wachs gefertigt und mit Ton umhüllt. Diese wird dann gebrannt, damit das Wachs rausläuft. Im letzten Schritt wird die Tonform mit Messing, das zum Beispiel aus alten Wasserhähnen gewonnen wird, gefüllt und dann angemalt“, erzählt Sauter. Jedes Produkt wirkt einzigartig, mal sehr detailliert und farbenfroh, mal abstrakt, mal sehr traditionell und einfach gestaltet.

Auch die vielen Christbaumdekorationen laden zum Staunen ein. Da wären zum einen die bunt bemalten Speckstein-Weihnachtsbäume aus Kenia, einem Land, das berühmt für seine Specksteinprodukte ist, oder die roten Christbaumkugeln aus handgeschöpftem Papier aus Indien. Vor allem die Filzprodukte aus Nepal, wo die Filzproduktion eine lange Tradition hat, seien dieses Jahr beliebt. So auch die kleinen Filztiere, die mit Miniatur-Brille, -Schal und -Mütze bis ins kleinste Detail verziert sind.

Bereits jetzt herrsche laut Sauter großes Interesse an den Weihnachtsprodukten. „Schon beim Aufbauen wollten die Leute immer wieder hochkommen.“ Laut Sauter sind die fairen Weihnachtsprodukte auch deshalb so gefragt, weil es die Möglichkeit gibt, mehr über die Produkte zu erfahren. „Wir können zu jedem Produkt etwas sagen. Wo sie herkommen oder welches Material es ist, vielleicht auch Informationen zu den Kunsthandwerkern“, sagt Sauter. „Es stehen einfach Menschen hinter den Produkten. Nicht nur die Kunsthandwerker, sondern auch diejenigen, die etwas vom Profit haben. Sie verdienen damit ihren Lebensunterhalt“, erklärt die Geschäftsleiterin.

Bis Dienstag, 23. Dezember, hat der Weihnachtsmarkt im Weltladen, Plattnerstraße 14, geöffnet. Der Weltladen ist jeweils montags bis freitags von 10 bis 18 Uhr und samstags von 10 bis 16 Uhr geöffnet. An den vier Adventssamstagen hat der Weltladen bis 18 Uhr geöffnet.

pdf (POW)

(32 Zeilen/4925/1253; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Eine kleine Geste, die viel bewirken kann

Auch an Weihnachten sind viele Menschen von Einsamkeit betroffen – Eine Aktion der youngcaritas will helfen und sensibilisieren

Würzburg (POW) Die Klasse 7b des Würzburger Sankt-Ursula-Gymnasiums bereitet sich auf Weihnachten vor. „Noch 1 Monat bis Weihnachten“, steht auf der Tafel geschrieben. An diesem Morgen werden bei festlicher Weihnachtsmusik die ersten Weihnachtskarten gebastelt und beschriftet. Doch diese Karten gehen nicht an die Verwandten der Schülerinnen, sondern an Pflegeeinrichtungen und Menschen, die sonst nicht viel Kontakt zur Außenwelt haben. Die 7b macht, wie viele andere Schulen in Würzburg und ganz Deutschland, mit bei der Aktion „Weihnachtsbriefe gegen Einsamkeit“ von youngcaritas, der Jugendorganisation der Caritas. Bei der Aktion schreiben Schülerinnen und Schüler, aber auch Einzelpersonen Weihnachtskarten oder Briefe an ältere Menschen. Youngcaritas sammelt diese Briefe ein und verteilt sie zum Beispiel an Pflegeeinrichtungen, aber auch Einzelpersonen, die von Einsamkeit betroffen sind. Das Ziel ist, Einsamkeit an Weihnachten zu lindern und mehr Sichtbarkeit für das Thema herzustellen.

Auch andere Klassen des Sankt-Ursula-Gymnasiums machen bei der Aktion mit. Schwester Johanna Ankenbauer ist Religionslehrerin und versucht seit mehreren Jahren, die Schulklassen daran zu beteiligen. Sie glaubt, dass die Weihnachtsbriefe die Empathie und das aktive Engagement der Schülerinnen fördern und die Solidarität zwischen den Generationen steigern: „Ich finde es einfach wichtig, dass die Generationen füreinander da sind, und ich glaube, die Schülerinnen denken dadurch auch mehr über Einsamkeit nach.“ Einmal habe die Schule sogar eine Antwort bekommen: In einem Brief der Bewohner des Antoniushauses der Oberzeller Franziskanerinnen wurde den Schülerinnen der Sankt-Ursula-Schule für die zahlreichen Weihnachtskarten gedankt. Das zeige ihr, dass die Aktion etwas bewirken kann.

Spätestens seit der Coronapandemie ist Einsamkeit für mehr Menschen ein Problem geworden. Das Einsamkeitsbarometer 2024 vom Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend zeigt, dass die Einsamkeitsbelastungen in der deutschen Bevölkerung von ungefähr acht Prozent im Jahr 2017 auf 28 Prozent im Jahr 2020 gestiegen sind. Seit dem Ende der Pandemie ist diese Zahl zwar gesunken, liegt aber noch immer höher als das Vor-Corona-Niveau. Während 2017 vor allem ältere Menschen unter Einsamkeit litten, sind seit der Pandemie verstärkt jüngere Menschen betroffen. Die möglichen negativen Folgen von Einsamkeit reichen von Schlafstörungen und Kopfschmerzen bis hin zu Depressionen und einem erhöhten Risiko, von Herz-Kreislauf-Problemen und Demenz betroffen zu sein.

Um Einsamkeit entgegenzuwirken, wurden vor allem während der Pandemie viele Initiativen ins Leben gerufen, die den „Weihnachtsbriefen gegen Einsamkeit“ ähneln. Das Konzept: Briefe schreiben an Leute, die allein sind. Die Aktion der youngcaritas scheint aber gerade nach der Pandemie immer populärer zu werden. Seit dem Beginn der Aktion in 2020 steigt die Zahl der eingesendeten Briefe laut dem Bundesverband der youngcaritas stetig an. Während 2022 noch 6000 Briefe verzeichnet wurden, waren es 2024 schon 11.911. Bei der youngcaritas-Stelle in Würzburg sind 2024 ungefähr 1100 Briefe eingegangen. Nicht nur aus Würzburg selbst, sondern auch aus Hamburg, Regensburg oder Weimar, sagt Esther Schießler. Sie ist Projektleiterin der youngcaritas Würzburg und für die Aktion in Würzburg verantwortlich.

Schießler glaubt, dass es bei der Weihnachtspost gegen Einsamkeit nicht nur um den Wert für die Empfängerinnen und Empfänger geht, sondern auch darum, für das Thema Einsamkeit zu sensibilisieren. „Ich finde es wichtig, sich darüber bewusst zu sein, dass in unserer individuellen Gesellschaft jeder mal einsam sein kann und dass solche Aktionen zum Reflektieren einladen.“ Von den Einrichtungen und Personen, welche die Weihnachtskarten erhalten, bekomme sie immer wieder positive Reaktionen. Sie merke anhand der Briefe, dass sich die Menschen bei den Karten Gedanken machen. „Manche geben Tipps, was sie selbst machen, wenn sie einsam sind, manche teilen persönliche Geschichten, und wieder andere malen einfach etwas Schönes. Man merkt, wenn jemand Spaß beim Erstellen der Karte hatte“, sagt sie und blickt dabei in den Klassenraum der 7b, wo die Schülerinnen fleißig an ihren Weihnachtskarten arbeiten.

Nach anfänglichem Überlegen sind alle Schülerinnen in die Bearbeitung der Karten vertieft. An den Tischen werden Christbäume ausgeschnitten, Tannenzweige gemalt oder Gedichte geschrieben. Dabei ertönt Weihnachtsmusik aus einem Handy. Hier und da singt oder summt jemand mit. Jana hat einen Schneemann auf ihre Karte gemalt. Über dem lächelnden Schneemann schreibt sie ihre Weihnachtsgrüße auf die Karte. Sie finde es schön, bei der Aktion mitzumachen. „Es ist eine kleine Geste, mit der man relativ viel bewirken kann. Es dauert nicht lange, so eine Karte zu machen, und am Ende freut sich jemand darüber“, sagt sie. Ein paar Reihen weiter sitzt Frieda. Sie denke jetzt an Weihnachten schon mehr über Einsamkeit nach. Wenn sie selbst einsam wäre, „würde ich vielleicht eher eine E-Mail bekommen wollen, aber es macht auch Spaß, die Karten zu machen“. Luise ist fast mit ihrer Karte fertig. Sie findet es toll, dass jemand, der alleine ist, trotzdem Post bekommt, obwohl sie die Person gar nicht kennt. Sie sagt: „Es ist einfach eine schöne Geste, Menschen, die einsam sind, zu sagen: Hey, du bist nicht alleine!“

Für die Aktion „Weihnachtsbriefe gegen Einsamkeit“ der youngcaritas können noch bis Mittwoch, 10. Dezember, Briefe an den Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg, Bahnhofstraße 4-6 in Würzburg, gesendet werden. Mehr Infos auf youngcaritas.de/brieftaube.

pdf (POW)

(62 Zeilen/4925/1254; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Niemand soll an HIV/Aids sterben müssen“

Welt-Aids-Tag am 1. Dezember unter dem Motto „Gemeinsam. Gerade jetzt.“ – Forderung nach Solidarität und Unterstützung

Würzburg (POW) „Gemeinsam. Gerade jetzt.“ Unter diesem Motto steht die Kampagne zum Welt-Aids-Tag am Montag, 1. Dezember. Unterhalb der Würzburger Festung ist wieder die große rote Symbolschleife zu sehen, die auf den Tag und sein wichtiges Thema aufmerksam machen soll. Auf der Alten Mainbrücke haben sich am Freitag, 28. November, Vertreterinnen und Vertreter des Aktionsbündnisses „Würzburg zeigt Schleife“ getroffen, das sich gegen die Ausgrenzung Betroffener und für Solidarität mit ihnen stark macht.

Heidrun Brand ist seit mehr als 27 Jahren in der Aids-Arbeit aktiv und leitet seit 2021 die HIV/Aids-Beratung Unterfranken des Diözesan-Caritasverbandes (DiCV Würzburg). „Mein großer Wunsch ist es, dass niemand an HIV/Aids sterben muss. Beratung und Medikamente sollen jeder Person mit HIV zugänglich gemacht werden – weltweit“, sagt die Sozialpädagogin. „Gerade am Welt-Aids-Tag ist es wichtig, Solidarität einzufordern und das Thema in den Mittelpunkt zu rücken.“ Das tut der DiCV Würzburg auch 2025 wieder mit seinen Partnern im Bündnis „Würzburg zeigt Schleife“.

Die Begegnung mit einem ihrer ersten Klienten hat Brand bis heute geprägt: „Er konnte damals die Therapie nicht durchstehen. Ich war an seinem Sterbebett dabei.“ Seitdem ist es ihr Ziel, besonders den HIV-positiven Menschen mit zusätzlichen Problemstellungen, psychischen Erkrankungen oder Traumatisierungen Unterstützung und Hilfe im Umgang mit ihrer HIV-Infektion anzubieten.

Brand weist auf das umfangreiche Tätigkeitsfeld hin. „Mein Team und ich beraten und begleiten Menschen mit HIV, ihre Angehörigen und beteiligte Stellen in ganz Unterfranken. In unserer Wohngruppe unterstützen wir HIV-Positive, die zusätzlich unter einer psychischen Erkrankung leiden. Hinzu kommen Präventions- und Informationsveranstaltungen in Schulklassen, für Fachleute und Einrichtungen.“ Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit ist die HIV/Aids-Beratung Unterfranken der Caritas auch an Informationsständen, zum Beispiel bei Gesundheitstagen, den Christopher Street Days oder am Welt-Aids-Tag aktiv. Bei den Risikoberatungen werden auch weiterführende Fragen zur sexuellen Gesundheit beantwortet. Zusätzlich bietet das Schnelltestangebot die Möglichkeit, anonym und vertraulich Auskunft über den persönlichen Status zu bekommen.

In jedem bayerischen Regierungsbezirk gibt es eine psychosoziale HIV/Aids-Beratungsstelle. Sie werden vom Bayerischen Staatsministerium für Gesundheit, Pflege und Prävention zu einem großen Teil finanziert und haben den Auftrag, Beratungs- und Präventionsarbeit zu leisten. „Diese Aufgaben können wir nur durch gute Vernetzung und tragfähige Kooperationen umsetzen“, sagt Brand. „Wir sind sehr froh, dass wir viele langjährige und verlässliche Partner an unserer Seite haben, die sich mit uns gemeinsam dafür engagieren, dass den betroffenen Menschen eine gute medizinische und psychosoziale Versorgung zur Verfügung steht. Gemeinsam können wir viel Gutes bewirken – gerade jetzt!“

Informationen zum Welt-Aids-Tag

Mit dem Welt-Aids-Tag am 1. Dezember, der 1988 von den Vereinten Nationen (UN) gestartet wurde, wird weltweit zu Solidarität mit HIV-positiven Menschen aufgerufen. Gemeinsam will man sich gegen Ausgrenzung und Diskriminierung stellen. Er erinnert außerdem an die Menschen, die an den Folgen der Erkrankung gestorben sind. Das Symbol ist die Rote Schleife. Das nationale diesjährige Motto „Gemeinsam. Gerade jetzt.“ soll ein Zeichen setzen gegen ein polarisierendes gesellschaftliches Klima und für ein gemeinsames, entschlossenes Handeln.

Weltweit geht man beim United Nations Programme on HIV/AIDS (UNAIDS), einem UN-Projekt, von etwa 40,8 Millionen Menschen mit HIV-Infektion aus, von denen im Moment noch etwa 31,6 Millionen Zugang zu Therapie haben. Circa 630.000 Menschen starben im Jahr 2024 an den Folgen von HIV/Aids. In Deutschland leben nach Angaben des Robert-Koch-Instituts schätzungsweise 97.700 Menschen mit HIV, davon ungefähr 8200 Menschen ohne Diagnose. Im Jahr 2024 gab es 2300 Neudiagnosen.

Das Aktionsbündnis „Würzburg zeigt Schleife“ ist ein Zusammenschluss verschiedener Dienste, Einrichtungen und Initiativen, die seit vielen Jahren das Programm für den Welt-Aids-Tag vor Ort planen und organisieren. Oberbürgermeister Martin Heilig hat in diesem Jahr die Schirmherrschaft übernommen. Die Veranstaltung „Gebet.Musik.Gedenken“ findet am Montag, 1. Dezember, um 18 Uhr im Würzburger Matthias-Ehrenfried-Haus, Bahnhofstraße 4-6, statt. Der Eintritt ist frei.

Sabine Ludwig (Diözesan-Caritasverband)

(49 Zeilen/4925/1248; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: *Fotos abrufbar im Internet*

Das Käppele als Klemmbaustein-Set

Würzburger Wallfahrtskirche zum Selberbauen – Pro verkaufter Einheit gehen fünf Euro an die Innenrenovierung

Würzburg (POW/Stadt Würzburg) Besondere Architektur in der eigenen Wohnung: Wer eines der Würzburger Wahrzeichen selbst bauen möchte, hat ab Freitag, 28. November, 10 Uhr, Gelegenheit dazu. Dann erfolgt der Startschuss für den Verkauf eines besonderen Sammlerstücks und -geschenks in der Würzburger Tourist-Information und im Onlineshop unter <https://shop.wuerzburg.de>: Die Wallfahrtskirche Käppele gibt es ab diesem Zeitpunkt als detailreiches Klemmbaustein-Modell zum Selbstbauen, teilt die Stadt Würzburg mit.

Die erste Auflage umfasst 100 nummerierte Sets und ist somit streng limitiert. Der Verkaufspreis beträgt 99,50 Euro, davon fließen fünf Euro pro Set an den Förderkreis der Katholischen Kirchenstiftung Käppele. Der Erlös unterstützt die dringend notwendige Innenrenovierung der Wallfahrtskirche.

„Das Käppele ist eines der markantesten Wahrzeichen Würzburgs – architektonisch einzigartig und emotional tief mit der Stadt verbunden. Uns war wichtig, mit dem Modell auch dieses Gefühl einzufangen“, erläutert Philipp Zorn. Er hat das Projekt initiiert und gemeinsam mit dem Designer Maximilian Klüpfel umgesetzt. Der Ingenieur und der Medizinstudent, beide ursprünglich im Raum Lohr zuhause, traten mit ihrer Idee an Congress-Tourismus-Würzburg heran. In enger Abstimmung wurde die Idee anschließend weiterentwickelt und das Modell finalisiert.

Klüpfel und Zorn entwickeln seit rund fünf Jahren individuelle Klemmbaustein-Modelle für Unternehmen und Privatkunden. Unter dem Namen „Whathetech“ gestalten sie sowohl große Unikate als auch kleine, individuell verpackte Sets. Ihre Modelle finden unter anderem auf Messen, Events oder in Marketingkampagnen namhafter Unternehmen Verwendung.

Fabian Fasel, stellvertretender Geschäftsleiter von Congress-Tourismus-Würzburg, ergänzt: „Dass es unser Käppele jetzt als Klemmbaustein-Set gibt, ist großartig: Es verbindet auf sympathische Weise Sammelleidenschaft mit Heimatgefühl. Beim Bauen entdeckt man das Käppele neu – und hält zugleich ein kleines Stück unserer Stadt in den Händen.“

Das exklusive Set mit der Nummer 1 sicherte sich Würzburgs Oberbürgermeister Martin Heilig. „Das Käppele ist ein wichtiger Bestandteil unseres Würzburger Stadtbildes. Umso mehr freue ich mich darauf, es zuhause mit meinen Kindern nachzubauen. Dass mit jedem Set gleichzeitig die Renovierung der Innenräume des Käppele unterstützt wird, macht das Projekt für mich besonders wertvoll.“

(27 Zeilen/4925/1239; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Kommt! Bringt Eure Last.“

Weltgebetstag der Frauen am 6. März 2026 – Schwerpunktland ist Nigeria – Vorbereitung mit Studientagen und Musikwerkstatt

Würzburg (POW) Unter dem Motto „Kommt! Bringt eure Last.“ steht der ökumenische Weltgebetstag der Frauen am Freitag, 6. März 2026. Vorbereitet wurde der Weltgebetstag diesmal von Frauen aus Nigeria. Die Frauenseelsorge im Bistum Würzburg lädt zum Kennenlernen der Frauen aus Nigeria und zur Vorbereitung auf den Weltgebetstag ein. Um sich mit dem Schwerpunktland vertraut zu machen, bietet sie Studientage in Würzburg, Haßfurt und Aschaffenburg sowie eine Musikwerkstatt an.

„Nigerianer*innen tragen viele Lasten – wortwörtlich auf dem Kopf, aber auch im übertragenen Sinne“, schreibt das Deutsche Komitee des Weltgebetstags der Frauen. Das bevölkerungsreichste Land Afrikas sei geprägt von einer Vielfalt an Kulturen, Sprachen und Religionen, aber auch von Spannungen und blutigen Konflikten.

Das Bild zum diesjährigen Weltgebetstag „Rest for the Weary“ („Erholung für die Müden“) stammt von der jungen nigerianischen Künstlerin Gift Amarachi Ottah. Im Hintergrund sind Frauen aus ländlichen Gegenden auf dem Weg zu ihren Farmen zu sehen – ein gefährlicher Weg, da sie Übergriffe und Hindernisse aller Art befürchten müssen. Im Vordergrund sind drei Frauen in typischer, traditioneller Kleidung abgebildet. Sie sollen die vielfältigen Kulturen Nigerias repräsentieren.

Im Januar werden kostenlose Studientage angeboten. Die Studientage für den Raum **Würzburg** finden im Rudolf-Alexander-Schröder-Haus, Wilhelm-Schwinn-Platz 3 in Würzburg, statt: Freitag, 16. Januar 2026, von 14 bis 20 Uhr sowie Samstag, 17. Januar 2026, von 13 bis 19 Uhr. Die Veranstaltungen finden in Zusammenarbeit mit dem Evangelisch-Lutherischen Dekanat Würzburg und dem Katholischen Deutschen Frauenbund (KDFB) Diözese Würzburg statt. Anmeldung bis Donnerstag, 11. Dezember, per E-Mail an weltgebetstag@bistum-wuerzburg.de.

Der Studientag für den Raum **Haßberge** findet am Montag, 19. Januar 2026, von 19 bis 21.30 Uhr im Katholischen Pfarrsaal Haßfurt, Pfarrgasse 8 in Haßfurt, statt. Die Veranstaltung ist eine Zusammenarbeit mit dem Dekanatsbüro Haßberge. Die Veranstalter bitten um Kuchen und Obst für ein Mitbringbüfett. Anmeldung beim Dekanatsbüro Haßberge, Telefon 09521/61960, E-Mail dekanatsbuero.has@bistum-wuerzburg.de.

Für den Raum **Aschaffenburg** wird in Zusammenarbeit mit dem Evangelisch-Lutherischen Dekanat Aschaffenburg ein Studientag am Donnerstag, 22. Januar 2026, von 14 bis 18 Uhr im Martinushaus, Treibgasse 26 in Aschaffenburg, angeboten. Anmeldung bis Mittwoch, 21. Januar 2026, per E-Mail an info@martinusforum.de.

Eine Einführung in die Lieder und Musik der Weltgebetstagsordnung gibt es bei der **Musikwerkstatt** am Freitag, 23. Januar 2026, von 17 bis 20 Uhr im Rudolf-Alexander-Schröder-Haus in Würzburg. „Die Liturgie des Weltgebetstags versucht jedes Jahr Vertrautes mit (noch) nicht Vertrautem, bekannte Melodien mit unbekanntem Texten zu verbinden“, heißt es in der Einladung. Referentin ist Ulrike Trommler, Erzieherin und Musikpädagogin. Die Veranstaltung ist eine Zusammenarbeit mit dem Evangelisch-Lutherischen Dekanat Würzburg. Die Teilnahme kostet pro Person 15 Euro. Anmeldung bis Donnerstag, 11. Dezember, per E-Mail an weltgebetstag@bistum-wuerzburg.de.

(36 Zeilen/4925/1240; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

„Wir sind verantwortlich, hier und jetzt!“

Schweigemarsch durch die Würzburger Innenstadt erinnert an jüdische Opfer der Deportationen durch die Nationalsozialisten vor 84 Jahren

Würzburg (POW) An die erste Deportation von Jüdinnen und Juden aus Würzburg am 27. November 1941, vor genau 84 Jahren, haben am Donnerstagabend, 27. November, die Gemeinschaft Sant'Egidio und die Israelitische Kultusgemeinde erinnert. Vom „GedenkOrt Deportationen“ am Würzburger Hauptbahnhof zogen nahezu 150 Menschen mit Kerzen in den Händen durch die Innenstadt zum Rathaushof. Einige trugen Schilder mit den Namen der nationalsozialistischen Konzentrationslager, in denen jüdische Menschen aus Unterfranken getötet wurden. Die Veranstaltung stand unter dem Motto „Zukunft braucht Erinnerung“.

Oberbürgermeister Martin Heilig erinnerte sich in seiner Ansprache im Rathaushof an seine Begegnung mit der Familie Katzmann, die im Sommer dieses Jahres zu Besuch in Würzburg war. Alfred Katzmann sei in der Reichspogromnacht am 10. November 1938 gestorben, seiner Witwe Hedy und dem Sohn Hanns 1941 die Flucht nach Amerika gelungen. Der Enkel, Gary Katzmann, habe für das Engagement der Stadt für Erinnerungskultur und Menschenwürde gedankt. „Es war für mich bewegend zu erleben, wie aus Hass in der Vergangenheit Wertschätzung, Versöhnung und Verständigung in der Gegenwart werden können“, sagte Heilig. Aus heutiger Sicht erscheine es unfassbar, wie viele Menschen aktiv an den Deportationen mitgewirkt hätten. Noch viel mehr hätten geschwiegen und seien dem Schicksal der Jüdinnen und Juden gleichgültig gegenübergestanden. Jeder müsse sich fragen: „Würde ich heute anders handeln? Was bedeutet ‚Nie wieder!‘ für uns als Gesellschaft?“ „Nie wieder“ bedeute, selbst aktiv zu werden und sich für eine offene, liberale und demokratische Gesellschaft einzusetzen, betonte Heilig: „Jeder Einzelne muss aufstehen und sich einsetzen!“

Vladlena Vakhovska vom Gemeindevorstand der Israelitischen Kultusgemeinde überbrachte die Grüße von Dr. Josef Schuster, Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland. Sie erinnerte in bewegenden Worten an die erste Deportation vor 84 Jahren, bei der 202 jüdische Männer, Frauen und Kinder in den Tod geschickt wurden. „Jedes Jahr rufen wir uns diese Nacht ins Bewusstsein. Und jedes Jahr spüren wir, wie schwer dieser Gang ist und wie notwendig. Wir erinnern, um zu erkennen, welche Verantwortung wir heute tragen.“ Der Antisemitismus sei lauter geworden und trete wieder offener hervor, sagte Vakhovska. Für Jüdinnen und Juden in Deutschland sei das ein tiefer Einschnitt. Umso wichtiger sei das, was am heutigen Tag sichtbar werde: „Es ist ein Zeichen dafür, dass heute viele an der Seite der jüdischen Gemeinschaft stehen. Ein Zeichen, dass wir gemeinsam Verantwortung tragen, wenn die Grenzen des Unsagbaren verschoben werden und Respekt in Frage gestellt wird.“ Gedenken sei keine Pflichtübung, sondern ein moralischer Auftrag, betonte Vakhovska: „Vor 84 Jahren hatten die Deportierten keine Stimmen, die sie schützten. Heute haben sie uns. Wir schulden ihnen, dass wir nicht schweigen, nicht angesichts von Hass und Gleichgültigkeit.“

Seit 25 Jahren werde in Würzburg mit einem Schweigemarsch an die Deportation der Juden gedacht. „Ist dieses Ritual noch zeitgemäß? Ja, mehr denn je!“, sagte Pfarrerin Angelika Wagner von der Gemeinschaft Sant'Egidio. Erinnerung sei keine Rückschau, sondern „ein Schutzwall gegen das Wiederholen des Geschehenen“, und verpflichte, wachsam zu bleiben für die Zukunft, zitierte sie den Auschwitz-Überlebenden Primo Levi. Fast ein Viertel der Menschen in Deutschland zweifele grundlegende historische Tatsachen an, 39 Prozent wünschten sich ein Ende des Erinnerns. Doch das Gedenken an die Shoah sei unverzichtbar. „Wenn Erinnerung erlischt, verlieren wir die Fähigkeit, Hass rechtzeitig zu erkennen.“ Wagner begrüßte das geplante Holocaust-Bildungszentrum von Yad Vashem in Bayern. Doch Bildung allein reiche nicht: „Verantwortung bedeutet, auf den eigenen Ton zu achten. Zu widersprechen, wenn Menschen herabgesetzt werden. Das Gespräch zu suchen, auch wenn es unbequem ist. Menschen wahrzunehmen, die heute Angst haben, weil sie Juden sind, weil sie anders aussehen oder anders leben. Nicht ‚die anderen‘ sind verantwortlich. Wir sind es, hier und jetzt!“

„Ich habe in den letzten Tagen viel darüber nachgedacht, was Geschichte eigentlich für uns bedeutet“, sagte Noah Wunderlich von der Jugendorganisation von Sant'Egidio. Geschichte sei nicht einfach vorbei, sie frage: „Was macht ihr heute? Wofür steht ihr ein?“ Es liege auch an den Jugendlichen, ob die Zukunft dunkel oder hell werde. Dafür brauche es den Mut, nicht wegzuschauen, zu vergeben und einander zu

respektieren. Nicht nur an die Geschichte zu erinnern. „Lasst sie uns als Warnung verstehen und als Motivation, es besser zu machen“, plädierte Wunderlich. „Das sind wir den Menschen schuldig, die damals alles verloren haben, und auch uns selbst.“ Anna von Egidy las aus dem Buch „Und doch ein ganzes Leben“ der Auschwitz-Überlebenden Helga Weiss vor. Darin erinnerte sich Weiss, wie sich Kinder vor den Gaskammern in fremde Baracken flüchteten und alle in Todesangst auf die Schüsse draußen lauschten: „Ich dachte, das ist das Ende.“ Und wie eines Morgens die Rufe „Frieden! Frieden!“ durch das Lager hallten – „wir haben es geschafft, wir haben den Krieg überlebt“.

Die Koffer am „DenkOrt“ vor dem Hauptbahnhof seien keine „vergessenen Koffer“. Sie gehörten zu Menschen, die gezwungen wurden, alles hinter sich zu lassen, und die als Opfer der menschenverachtenden Ideologie der Nazis umgebracht wurden, sagte Weihbischof Paul Reeder in seinem Grußwort. „Heute stehen diese Koffer nicht verlassen, weil Sie hier stehen.“ Die Kundgebung setze ein Zeichen gegen das Vergessen und ein mitmenschliches Zeichen für die Gegenwart und Zukunft. „Die zurückgelassenen Gepäckstücke rufen besonders in Erinnerung, dass für niemanden sein Glaube und seine Herkunft ein Sicherheitsrisiko bedeuten darf“, sagte der Weihbischof. „Darum wollen wir gemeinsam Sorge tragen, dass Menschen, die unter uns jüdischen Glauben und jüdisches Leben teilen, Solidarität, Sicherheit und Wertschätzung erfahren. Gesellschaftlicher Zusammenhalt dient allen. Spaltung durch Hetze und Ausgrenzung dient nur wenigen. Unfrieden dient niemand.“

Stichwort: Deportation der Würzburger Juden am 27. November 1941

Am 27. November 1941 wurde die erste größere Gruppe von Juden aus Würzburg deportiert. Seit dem 1. September 1941 war die Polizeiverordnung der nationalsozialistischen Behörden in Kraft, wonach Juden in der Öffentlichkeit mit einem Judenstern gekennzeichnet sein mussten. In Würzburg wurde ein Merkblatt bezüglich der „Evakuierung“ an die Betroffenen verteilt. Darin wurde ihnen mitgeteilt, dass ihr gesamtes Vermögen beschlagnahmt ist und sie in einer Erklärung eine Aufstellung ihres Vermögens anzugeben hatten. Sie mussten sich mit Marschverpflegung ausrüsten, die für mindestens drei Wochen ausreichend sein sollte. Ein Transportkoffer mit maximal 50 Kilogramm Gewicht sollte zum Güterbahnhof Aumühle gebracht werden; Transportkosten von 60 Reichsmark waren zu zahlen. Die Nazibehörden zögerten nicht, Anweisungen zu geben, aus denen zu ahnen war, dass die Empfänger des „Merkblattes“ ihre Würzburger Heimat wohl nicht wiedersehen würden: Leitungen waren abzustellen, Gas- und Lichtrechnungen sollten bei den städtischen Werken bezahlt werden, Wohnungsschlüssel mussten der Polizei übergeben werden. In der Stadthalle, die auch Schrankenhalle genannt wurde und am heutigen Theaterplatz stand, hatten sich die 202 Männer, Frauen und Kinder einzufinden. Sie wurden genauestens durchsucht; jegliches Bargeld und Wertgegenstände wurden ihnen abgenommen. Dann wurden sie ins Sammellager Nürnberg-Langwasser und von dort nach Schirotawa bei Riga gebracht. Ihr weiteres Schicksal kann man nicht rekonstruieren. Es wird vermutet, dass sie Opfer der zwischen Februar und August 1942 in Riga durchgeführten Erschießungskommandos der Sicherheitspolizei wurden.

sti (POW)

(83 Zeilen/4925/1244; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

„Starke Frauen – Starke Demokratie“

Herbsttagung des Katholischen Deutschen Frauenbunds thematisiert Situation von Frauen in der Politik

Würzburg (POW) Unter der Überschrift „Starke Frauen – Starke Demokratie“ ist eine Veranstaltung des Bildungswerks des Katholischen Deutschen Frauenbunds (KDFB) Diözesanverband Würzburg Anfang November gestanden. Im Würzburger Veranstaltungszentrum Heilig Kreuz sprachen Lisa-Marie Singer (Referentin SPD), Lisi Maier (Direktorin Bundesstiftung Gleichstellung) und Katharina Schulze (Fraktionsvorsitzende Bündnis 90/Die Grünen im Bayerischen Landtag). Aus zum Teil sehr persönlicher Perspektive thematisierten sie die Stellung von Frauen in der deutschen Politik vor knapp 100 anwesenden Frauen aus ganz Unterfranken, teilt der KDFB mit.

Nach einem jeweils subjektiven Einstieg in das Thema folgte ein intensiver Austausch mit Bildungswerkvorsitzender Edith Werner auf dem Podium. Dabei sei deutlich geworden, dass es in Deutschland noch viel zu tun gebe, um einen Rahmen zu schaffen, in dem sich Frauen in der Politik genauso zu Hause fühlen wie Männer.

Maier forderte dazu beispielsweise, die Sitzungszeiten von Gemeinderatssitzungen familienfreundlich zu gestalten, so dass für jede Person – egal in welcher Lebensphase sie sich befindet – eine Teilnahme möglich sei. Schulze ergänzte, dass auch eine Teilnahme mit Kind möglich sei, wie sie aus eigenen positiven Erlebnissen schilderte.

Singer machte sich für Netzwerke stark. Das Zusammentun verschiedener Interessensvertreterinnen und -vertreter für ein gemeinsames Ziel zum richtigen Zeitpunkt könne gute Erfolge bringen. Hier sei auch die Solidarität unter Frauen gefordert und ein durchaus wichtiger Faktor.

„Die Macht umarmen“, forderte Schulze und rief dazu auf, Macht als etwas Positives zu sehen und diese auch zu nutzen, um Ziele zu verfolgen. Mächtig zu sein sei etwas Schönes, und jede Person könne Macht nutzen, um Gutes zu tun.

Die Diskussion habe gezeigt, dass vor allem in Bayern Parität und Gleichstellung der Geschlechter in der Politik noch lange nicht erreicht seien – auch in der Kommunalpolitik. Vielleicht eröffne eine Quotenregelung hier Optionen und fördere dadurch die Gleichstellung in allen Bereichen der Politik.

Aus diesem Grund unterstütze der KDFB die Kampagne „Bavaria ruft – Mehr Frauen in die Räte!“. Diese wurde von Ilse Aigner, Präsidentin des Bayerischen Landtags, ins Leben gerufen, um Frauen für Politik zu begeistern. Nähere Informationen im Internet unter www.bavariaruft.de.

(27 Zeilen/4925/1243; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Sonntagsblatt-Jubiläumsausgabe für den Papst

Leserreise des Würzburger katholischen Sonntagsblatts mit Generalvikar Vorndran – Spannende Einblicke und Begegnungen

Würzburg (POW) Mit 44 Leserinnen und Lesern hat das Würzburger katholische Sonntagsblatt Rom und den Vatikan erkundet. Generalvikar Dr. Jürgen Vorndran, der sechs Jahre lang in Rom lebte und studierte, manövrierte mit seinen Sprach- und Ortskenntnissen die Gruppe um Reiseleiter und Sonntagsblatt-Redaktionsleiter Ralf Ruppert durch den Trubel der Stadt und gab viele praktische Tipps, etwa zum Bestellen eines Kaffees in den Pausen. Er öffnete der Gruppe auch manche Tür, die sonst verschlossen ist, etwa die zum Dikasterium für die Glaubenslehre gleich neben dem Petersplatz. Von dessen Dachterrasse hatten die Teilnehmer in der blauen Stunde einen einmaligen Blick auf die Peterskirche, heißt es in einem Bericht des Sonntagsblatts (www.sobla.de).

„Das Besondere an der Leserreise waren die Begegnungen“, lautet die Bilanz des Generalvikars. „Emotional sehr bewegend“ sei vor allem seine erste persönliche Begegnung mit Papst Leo XIV. nach der Generalaudienz gewesen. Vorndran begleitete im Mai die erste von drei Mitarbeiter-Wallfahrten der Diözese Würzburg. Anreisetag war der 8. Mai, am Abend besuchten die Pilger zum Abschluss noch einmal müde den Petersplatz, als über der Sixtinischen Kapelle plötzlich weißer Rauch aufstieg. Kurze Zeit später erlebten sie live mit, wie Papst Leo XIV. auf dem Balkon erschien.

Genau ein halbes Jahr später kam es auf Vermittlung des Würzburger Bischofs nun zum persönlichen Treffen: Generalvikar Vorndran als Herausgeber des Sonntagsblatts und Redaktionsleiter Ruppert stellten dem Heiligen Vater kurz das Würzburger katholische Sonntagsblatt vor. Die Kirchenzeitung feiert in diesem Jahr ihr 175-jähriges Bestehen und ist somit eine der ältesten noch existierenden Kirchenzeitungen weltweit. Papst Leo begegnete den Gästen aus Würzburg sehr präsent und konzentriert. Die Begrüßung auf Deutsch erwiderte er mit einem freundlichen „Guten Morgen! Ah, aus Würzburg“. Vorndran interpretiert das so, dass sich der Papst gut an seinen Besuch in Würzburg erinnert.

Ruppert und Vorndran hatten ihm zwei Nummern des Sonntagsblatts mit nach Rom gebracht: die erste Ausgabe des Jahres 2025, in der die Geschichte der Kirchenzeitung seit 1850 beleuchtet wird, und eine Ausgabe aus dem Sommer, bei der Augustinerpater Markus Reis aus Münnerstadt auf dem Cover abgebildet ist. Papst Leo hatte in seiner Zeit als Generalprior des Augustinerordens Münnerstadt besucht. Vorndran sprach noch die Rede von Papst Leo XIV. an die Medienschaffenden an, in der er vier Tage nach seiner Wahl zu einer „Entwaffnung der Worte“ aufgerufen hatte. Als Erinnerung an die Begegnung erhielten beide einen Rosenkranz in einem Etui mit dem Papstwappen.

Vorndran erwähnt in seiner Bilanz auch die vielen Begegnungen und Glaubensgespräche innerhalb der Pilgergruppe. „Diese Gemeinschaft im Glauben hat den Funken überspringen lassen und allen spürbar gutgetan. Ich hatte den Eindruck, dass alle Pilgerinnen und Pilger menschlich bereichert und im Glauben gestärkt nach Hause zurückgekehrt sind. Dafür bin ich sehr dankbar“, sagt Vorndran.

Eine weitere interessante Begegnung hatte die Gruppe mit Prälat Peter Klasvogt, seit kurzem neuer Rektor im Campo Santo Teutonico. Er stellte die Geschichte des wenige Tage zuvor aufgestellten Altars von Lucas Cranach aus dem Naumburger Dom mit den neuen Tafeln von Michael Triegel vor. Im Dikasterium für die Glaubenslehre traf die Gruppe aus Würzburg schließlich Pfarrer Dr. Manfred Bauer, der seit mehr als zehn Jahren dort tätig ist. „Wir erhielten nicht nur Einblick in den vatikanischen Alltag, sondern durften am Ende auch von der Dachterrasse einen Panoramablick auf den Petersdom werfen“, sagt Vorndran.

Vor und nach der Leserreise des Sonntagsblatts besuchten zwei weitere Gruppen mit jeweils rund 50 Mitarbeitenden der Diözese Würzburg Rom. Nachdem Generalvikar Vorndran die Gruppe im Mai begleitet hatte, fuhren im Oktober Bischof Dr. Franz Jung und im November Weihbischof Paul Reder mit. Auf dem Programm standen auch Ausflüge nach Castel Gandolfo und zum Kloster Subiaco. „Bei den Reisen war zu spüren, dass die Gemeinschaft auch gut für die Dienstgemeinschaft war“, berichtet Johannes Weismantel, der mit seiner Agentur „Spiritel“ die Reisen organisierte. Er und seine Frau

Cornelia begleiteten im Heiligen Jahr sieben Pilgergruppen mit insgesamt rund 330 Teilnehmern aus der Diözese Würzburg.

raru (Würzburger katholisches Sonntagsblatt)

(47 Zeilen/4925/1228; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Ganz im Zeichen des Friedens

Mönche und Mitarbeitende der Abtei Münsterschwarzach feiern Felizitasfest

Münsterschwarzach (POW) Rund 250 Menschen haben am Montag, 24. November, in der Abtei Münsterschwarzach den Gedenktag der heiligen Felizitas, Patronin des Klosters, gefeiert. Als roter Faden zog sich das Thema Frieden durch den Nachmittag, teilt die Abtei mit.

Den Auftakt bildete ein gemeinsamer Gottesdienst. Im Neuen Testament ermutigt Paulus die Gemeinde, in Liebe und Demut miteinander zu leben – geeint durch das Band des Friedens. Dass das oft nicht einfach sei, thematisierte Abt Michael Reepen in seiner Predigt. Bereits der heilige Benedikt habe die Erfahrung gemacht, dass sich in einer Gemeinschaft der Frieden oft nur schwer wahren lasse. Auch heute stellten stetige Veränderungen das Miteinander vor Herausforderungen. „Gerade weil Frieden ein so hohes Gut ist, muss er echt sein. Sonst ist er auf Dauer nicht tragfähig. Konflikte dürfen nicht unter den Teppich gekehrt, sondern müssen ehrlich und gerecht bearbeitet werden“, betonte der Abt. Ein wichtiges Instrument sei authentische Wertschätzung. Sie ermögliche Dankbarkeit für gewachsene Strukturen und zugleich Offenheit für Neues.

Auf dem Programm stand zudem ein Vortrag von Professor Dr. Heribert Prantl. Der Publizist referierte zum Thema „Den Frieden gewinnen. Die Gewalt verlernen“. Dabei sprach er über den Hass als entmenschlichende Kraft – ansteckend und mit monströser Dynamik. Noch größere Bedeutung schenkte er bei seinen Ausführungen jedoch dem Frieden. Dieser müsse immer wieder neu geschaffen werden, sagte Prantl mit Verweis auf den Philosophen Kant.

Der ehemalige Chefredakteur der Süddeutschen Zeitung bekannte sich als Europa-Fan. In seinen Augen handelt es sich um ein welthistorisches Friedensprojekt. Als positives Beispiel zeige es, wie sich alte Feinde versöhnt und Großes geschaffen haben. Immer wieder nahm Prantl Bezug auf das Thema Religion. Diese sei Treiber – für den Frieden und den Krieg. Trotzdem zeigte er sich überzeugt, dass sich Frieden nur mit Hilfe von Religion stiften lasse.

Ein weiterer Höhepunkt war die Ehrung langjähriger Mitarbeitender. Insgesamt 16 Beschäftigte blickten auf zehn beziehungsweise 25 Jahre in den Klosterbetrieben zurück. Die Bewirtung beim Fest übernahmen Klosterbäckerei, Klostermetzgerei und Klosterküche.

(25 Zeilen/4925/1237; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Musikalische Begleitung in die Rente

Konzert mit der Frankfurter Band „Habakuk“ im Roncalli-Zentrum – Pastoraler Mitarbeiter Richard Rosenberger verabschiedet

Glattbach (POW) Es ist eine besondere Veranstaltung am Sonntag, 23. November, im Glattbacher Roncalli-Zentrum gewesen. Die Frankfurter Band „Habakuk“ gab ein Konzert unter dem Motto „Farbigkeit steckt an“ und gestaltete anschließend den Gottesdienst. Bei der Begegnung wurde der langjährige Pastorale Mitarbeiter Richard Rosenberger in den Ruhestand verabschiedet.

Beim Konzert der deutschlandweit bekannten Band rund um den evangelischen Ruhestandspfarrer Eugen Eckert waren neben aktuellen Songs auch einige ihrer bundesweit bekannten Stücke zu hören, darunter „Da wohnt ein Sehnen tief in uns“ oder „Weite Räume meinen Füßen“. Die eingängigen Melodien und kräftigen Rhythmen steckten das Publikum bereits beim ersten Lied an. Immer galt die Einladung an alle, die Lieder mit Hilfe der ausgeteilten Liederzeitung mitzusingen. Mit inspirierenden Überleitungen gab Eckert Einblicke in eine Art des Glaubens, die sich auf Augen- und Herzenshöhe mit den Herausforderungen der Gegenwart befindet. Sei es das Schicksal gestorbener Kinder, seien es die bedrohlichen Folgen des Meeresspiegelanstiegs: Die Lieder sehen genau hin und führen doch aus Hoffnungslosigkeit heraus.

Zu der Veranstaltung war es gekommen, weil Texter und Mentor Eckert im März zu einem Workshop im Roncalli-Zentrum war und sich als Prediger bei „Dreiviertel Sonntag“ in Sankt Marien eingebracht hatte. Die Räume, Akteure sowie die Lebendigkeit der Gemeinde hätten ihn damals angesprochen und er bot an, Rosenberger, den Pastoralen Mitarbeiter und Inspirator der Glattbacher Kirchengemeinde, als katholischen Kollegen in die Rente zu begleiten. Nun war es so weit: Anlässlich der Verabschiedungsfeier von Rosenberger kam Eckert wieder, diesmal mit der kompletten achtköpfigen Band.

In der anschließenden „ökumenisch-christlichen Lebensfeier“ zeigte die Band, dass ihre Musik letztlich gesungene Gebete sind – jenseits verstaubter Sprache oder erwartbarer Klänge. Die Songs verschmolzen mit den Ritualen des Gottesdienstes, der von Julia Behl angeleitet wurde. Sie korrespondierten auch mit der Predigt des katholischen Pastoraltheologen und Supervisoren Dr. Klaus Roos. So wurde der zentrale Bibeltext der Feier „Das Reich Gottes ist mitten unter euch!“ greifbar.

Nach einem individuellen Segen für Rentnerinnen und Rentner öffneten sich die Türen zum Roncalli-Saal. Dort ging das in der Kirche begonnene Fest mit einer gutgelaunten Gemeinde bei Snacks und Getränken weiter. Der Auftritt des Gospelchors „Plenty Good Room“, die Würdigungen von Pfarrer Nikolaus Hegler und Bürgermeister Kurt Baier sowie die Stimmen der Basis von Irmi Schäfer und Vanessa Riemer rundeten die Verabschiedung Rosenbergers ab. Konzept und Anspruch des in den vergangenen Jahren neu belebten Roncalli-Zentrums wurden durch die Form der Feier noch einmal deutlich. Rosenberger ermunterte in seinen Dankesworten dazu, diesen besonderen Glattbacher Weg fortzusetzen. Er selbst will sich zukünftig ehrenamtlich in die Leitung des Roncalli-Zentrums einbringen. Dabei freue er sich auf mehr Freiheit von institutioneller Kirchlichkeit und die Chance, seine Energie zu konzentrieren.

bv (POW)

(34 Zeilen/4925/1235; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Die Jugend und der Glaube

Gemeinsame Veranstaltung des Klerusvereins der Diözese Würzburg und der Sankt Kilianskonfraternität – Vortrag von Dr. Benjamin Leven zum Thema „Fehlt wirklich nichts, wenn Gott fehlt?“

Würzburg (POW) Der Glaube scheint zunehmend aus der Gesellschaft zu verschwinden. Und doch gibt es Anzeichen, dass er für junge Menschen eine neue Relevanz haben könnte. Dieses Spannungsfeld betrachtete der Liturgiewissenschaftler Dr. Benjamin Leven in seinem Vortrag „Fehlt wirklich nichts, wenn Gott fehlt? Was es für die Kirche bedeutet, dass vielen Menschen Gott egal zu sein scheint“ bei einer gemeinsamen Veranstaltung des Klerusvereins der Diözese Würzburg und der Sankt Kilianskonfraternität im Pfarrsaal Sankt Peter und Paul in Würzburg. Leven ist Redaktionsleiter Online der internationalen katholischen Zeitschrift „Communio“, verantwortlich für das Online-Ressort „Liturgie, Bibel und Spiritualität“, Host des „Communio“-Podcasts „Communicatio“ und Sprecher der Videokolumne „Der zweite Blick“. Die Mitgliederversammlung des Klerusvereins schloss sich an.

Säkularisierung könne unterschiedlich definiert werden, sagte Leven. Er nannte als Beispiele die zunehmende Trennung von Kirche und Staat, den Vormarsch des Atheismus, die sinkende Zahl der Kirchenmitglieder, die zunehmende Individualisierung der Religiosität oder auch die Pluralisierung, bei der unterschiedliche religiöse Auffassungen nebeneinander in einem Menschen existieren. „Bisher gingen viele davon aus, dass trotz dieser Entwicklungen die Frage nach dem Sinn jeden Menschen in irgendeiner Weise bewegt“, sagte Leven. Doch der Theologe Jan Löffeld vertrete in seinem Buch „Wenn nichts fehlt, wo Gott fehlt“ die These, dass die Frage nach Gott oder dem Sinn im Leben für die Mehrheit nicht mehr von Bedeutung sei – und ihnen auch nichts fehle. Die „6. Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung“ (KMU) von 2023 habe festgestellt, dass auch das Milieu der alternativen Formen von Religiosität mit hoher Geschwindigkeit schrumpfe. Religionssoziologen sprächen von einer „Kohortensäkularisierung“: Jede neue Generation sei tendenziell weniger religiös sei als die vorherige. „Die Großeltern haben noch einen personalen Gottesbegriff, deren Kinder pflegen eine schwammige, diffuse Religiosität, und die Enkel haben jede religiöse Vorstellung verloren“, sagte Leven.

Doch gebe es Gegenbeispiele. Während man in Deutschland im Jahr 2025 rund 400 Erwachsenentaufen verzeichnete, sei in Frankreich die Zahl der Erwachsenentaufen von 3900 im Jahr 2015 auf mehr als 10.000 im Jahr 2025 gestiegen. In Frankreich seien im vergangenen Jahr 105 Priester geweiht worden, in Deutschland 29. Leven zitierte aus einem Bericht von Xandro Pachta-Reyhofen, Kaplan in der Dompfarrei von Amiens. Darin berichtet dieser von einer regelrechten Flut junger Menschen in der Aschermittwochsmesse 2024. „Diese Jugend war nicht da, weil wir irgendwas richtig gemacht hätten“, schreibt Pachta-Reyhofen. Seiner Ansicht nach hätten unter anderem die Sozialen Medien eine Rolle gespielt, aber auch die Inspiration durch die offen gelebten religiösen Rituale des Islam. Am Aschermittwoch 2025 seien die jungen Leute sogar noch zahlreicher gekommen. Auch dieser Trend findet sich in der KMU oder in der Studie „Was glaubt Österreich“ (WGÖ). Demnach weise die Gruppe der 14- bis 25-Jährigen die höchste Zustimmung zum Glauben an Gott oder eine göttliche Wirklichkeit im Vergleich mit allen anderen Altersgruppen auf, erklärte Leven. Sie nähmen häufiger als der Durchschnitt an Andachten, Fastenzeiten oder Pilgerreisen teil.

„Wenn sich in der jüngsten Generation empirisch eine größere Offenheit für Religion abzeichnet, was können wir tun?“, eröffnete Leven die Diskussion. Erwachsene Taufbewerber erwarteten von der Kirche „klare Aussagen“, berichteten zwei Priester. Dr. Eugen Daigeler, Vorsitzender des Klerusvereins, ermutigte dazu, sich selbst zu hinterfragen: „Wie verhalten wir uns zu Menschen, die Interesse am Glauben und an unserem Beruf zeigen?“ Ein Priester ergänzte die emotionale Komponente: „Sind wir Menschen, die Glaubensfreude ausstrahlen?“ Mit Blick auf die abnehmenden personellen Ressourcen forderte Leven dazu auf, sich auf das zu besinnen, was nur die Kirche anbieten könne: „Wenn es etwas ist, das nicht nur die Kirche machen kann, dann muss man das nicht machen.“

Die Mitgliederversammlung des Klerusvereins schloss sich an. In seinem Rechenschaftsbericht gab Vorsitzender Daigeler unter anderem Informationen zur Emeritenanstalt. Außerdem berichtete er über den Austausch mit Weihbischof Paul Reder, Bischofsvikar für die Priester. Dabei sei es beispielsweise darum gegangen, wie man den Kontakt zu den Mitbrüdern im Ruhestand sowie den Priestern der

Weltkirche verbessern könne. Zudem sei über die neuen Verwaltungsleitungen für die Pastoralen Räume gesprochen worden.

sti (POW)

(49 Zeilen/4925/1255; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: *Fotos abrufbar im Internet*

Kurzmeldungen

Bibelauslegungen auf Instagram

Würzburg/Schweinfurt (POW) Was hat die Bibel mit dem Leben im Jahr 2025 zu tun? Dieser Frage geht ein neues Social-Media-Format des Bistums Würzburg auf den Grund. Seit dem ersten Advent gibt es die Videoreihe „Ausgelegt mit Theuer“. Darin teilt Kaplan Andy Theuer seine Gedanken zu Evangeliumstexten und Lesungen aus der Bibel. Jeden Sonntag gibt er den Zuschauerinnen und Zuschauern Fragen und Impulse an die Hand. Das mache er auch beim Vorbereiten seiner Predigten, erzählt er: „Wenn ich mir Gedanken zu den Lesungen und zum Evangelium mache, dann frage ich mich: Was hat das mit meinem Leben zu tun, was soll mir das heute sagen?“ Er ist überzeugt, dass „in jedem Evangelium etwas drinsteckt, das sich auf den eigenen Alltag übertragen lässt“. Wichtig ist ihm das Projekt angesichts sinkender Besucherzahlen in der Kirche. Da „müssen wir neue Wege suchen, um die Frohe Botschaft zu verkünden“. Verkündigung sei seine Hauptaufgabe als Priester. Andy Theuer wurde am 7. Juni 2025 im Würzburger Kiliansdom zum Priester geweiht. Seit dem 1. September ist er als Kaplan im Pastoralen Raum Schweinfurt eingesetzt. Die Videos erscheinen jedes Wochenende auf den Instagram-Accounts „ausgelegt_mit_theuer“ und „bistumwuerzburg“. Die Videoreihe ist auch auf dem Facebook-Kanal „Bistum Würzburg“ und auf Mastodon zu finden. Links: https://www.instagram.com/ausgelegt_mit_theuer/; <https://www.instagram.com/bistumwuerzburg/>; <https://www.facebook.com/bistumwuerzburg/>; <https://kirche.social/@bistumwuerzburg>.

(16 Zeilen/4925/1257; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Online-Adventskalender: Advent – nicht nur im Dezember

Würzburg (POW) Von ihren weihnachtlichen und adventlichen Erfahrungen während des Jahres berichten ab Montag, 1. Dezember, wieder Priester, Seelsorgerinnen und Seelsorger sowie engagierte Christen unter der Adresse www.adventsmomente.de. Der Online-Adventskalender ist eine Gemeinschaftsaktion der Internetredaktionen der (Erz-)Diözesen Augsburg, Bamberg, Eichstätt, München und Freising, Passau, Regensburg und Würzburg. Die Adventsmomente gibt es im Internet bereits seit 21 Jahren. Jährlich lassen sich mehrere Tausend Besucherinnen und Besucher in der Vorweihnachtszeit von den Geschichten zum Nachdenken anregen oder inspirieren. Angespornt durch diesen Erfolg, sammelten die Redaktionen aus den bayerischen (Erz-)Diözesen auch für den Adventskalender 2025 wieder Erlebnisse und Erfahrungen, die von weihnachtlichen Begebenheiten während des Jahres berichten. Am Freitag, 1. Dezember, erzählt Stefan Fleischmann, Leitender Pfarrer im Seelsorgebereich Hof, von einem Besuch des Kinofilms „Dann passiert das Leben!“. Er erzählt von einem Paar, dessen Ehe nach 30 Jahren erkaltet ist. Ein tragischer Unfall reißt sie aus der Routine. Zwischen Trauer und Schuld entdecken beide vorsichtige Momente neuer Nähe. Fleischmann sieht darin Zeichen für Hoffnung und einen Neuanfang, verbunden mit dem Wunsch, den Advent und Weihnachten als Zeit des gemeinsamen Glücks zu erleben. Den Adventsmoment am Mittwoch, 3. Dezember, gestaltet Burkard Vogt von der Radioredaktion des Bistums Würzburg. Bis Heiligabend werden 24 Texte veröffentlicht, die einen tiefen Einblick in den seelsorglichen Umgang mit Menschen erlauben. Die täglichen Impulse erscheinen auch in den Social-Media-Angeboten der Bistümer. Erstmals werden sie heuer auch über die App „Kilian“ des Bistums Würzburg täglich per Push-Nachricht verschickt.

(19 Zeilen/4925/1247; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Objektschau in Archiv und Bibliothek: Vom Umgang mit dem Tod

Würzburg (POW) Unter dem Titel „Memento mori... oder die Kunst, immer wieder neu leben zu lernen“ steht eine Objektschau im Foyer von Archiv und Bibliothek des Bistums Würzburg (ABBW). Sie umfasst historische Grafiken, Andachtsgegenstände, Bilder, Reliquien und Objekte aus den eigenen Sammlungen, die sich mit dem Tod auseinandersetzen. Gezeigt werden unter anderem ein Tischsärglein aus dem 18. Jahrhundert und ein so genanntes „Arme-Seelen-Tüchlein“, eine Kontaktreliquie aus Pflochsbach (Landkreis Main-Spessart). Mit der Geburt sei der Tod programmiert, schreibt ABBW in der Ankündigung. Die Kunst des Lebens bestehe darin, den Tod in das Leben zu integrieren und auf diese Weise intensiver leben zu lernen. Das könne auch die Angst vor dem Tod nehmen. Menschen, Kirchen und Religionsgemeinschaften setzen sich seit jeher mit diesem Thema auseinander. Sie hätten Möglichkeiten, Wege oder Rituale, Symbole oder Handlungen gefunden und gelehrt, die die eigene Begrenztheit besser verstehen ließen und immer wieder zu neuem Lebensmut verhalfen. Die Objektschau kann bis 26. Februar 2026 montags bis donnerstags von 9 bis 16 Uhr besichtigt werden. Auf Nachfrage werden auch Führungen angeboten. Weitere Informationen bei ABBW, Domerschulstraße 17 in Würzburg, Telefon 0931/38667100, E-Mail abbw@bistum-wuerzburg.de.

(14 Zeilen/4925/1256; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Fotos abrufbar im Internet

Kirchenradio am Sonntag: Herbergssuche für den Katholikentag

Würzburg/Aschaffenburg/Schweinfurt/Miltenberg (POW) In der Weihnachtsgeschichte finden Maria und Josef keine Herberge – so soll es den Teilnehmern des Katholikentags 2026 in Würzburg auf keinen Fall ergehen. Deshalb gab es diese Woche eine Pressekonferenz mit prominenter Besetzung, bei der dafür geworben wurde, Privatquartiere zur Verfügung zu stellen. Darüber berichten die Sendungen der Hörfunkredaktion des Bistums Würzburg am ersten Adventssonntag, 30. November. Eher sachlich ging es bei der Vorstellung der Zahlen zum Finanzhaushalt der Diözese zu. Das Haushaltsjahr 2024 ist abgeschlossen, der Plan für 2026 steht auch schon. Und es gibt gute Nachrichten. Beim diesjährigen Weihnachtshörspiel dagegen gibt es erst mal schlechte Nachrichten: Das Jesuskind ist verschwunden, und deswegen ist das Krippenspiel der Kirchengemeinde in Gefahr. Eine Truppe von jungen Weihnachtsdetektiven, die sich „Menschenskind“ nennen, macht sich auf die Suche. Und dann kommt auch noch der Nikolaus. Kinder aus dem Kindergarten in Retzbach kennen ihn schon ganz genau und konnten sozusagen ein persönliches Gespräch mit ihm führen. Im Advent machen die Hilfswerke auf die Not in der Welt aufmerksam und hoffen auf Spenden. Der Autor der Reihe „Hör mal zu“ hat dazu neben Bedenklichem auch gute Nachrichten. Auf Radio Charivari geht es außerdem um „Weihnachtslieder statt Fangesänge“: Im Stadion der Kickers Würzburg findet wieder am ersten Advent das Weihnachtssingen statt. Beim Veranstaltungstipp auf Radio PrimaTon geht es um ein besonderes Angebot in der Hammelburger Stadtpfarrkirche Sankt Johannes. Es richtet sich an alle, die eine Pause vom adventlichen Trubel brauchen. Die Sendung „Cappuccino – Ihr Kirchenjournal am Sonntagmorgen“ läuft jeweils sonntags von 8 bis 10 Uhr auf Radio Charivari Würzburg (www.meincharivari.de). Ebenfalls sonntags von 8 bis 10 Uhr sendet Radio PrimaTon Schweinfurt (www.radioprimateon.de) die Sendung „Kreuz und quer – PrimaTon Kirchenmagazin“. Das Kirchenmagazin „Gott und die Welt“ auf Radio Primavera (www.primavera24.de) ist jeweils sonntags von 7 bis 8 Uhr zu hören.

(22 Zeilen/4925/1246; E-Mail voraus)

„Kirche in Bayern“: Zehn Jahre Würzburger Diözesanforum

Würzburg (POW) Die katholische Kirche befindet sich im Umbruch – und das zeigt sich direkt vor Ort: Strukturen müssen verändert, neue Kooperationen geschlossen werden. Dieser schwierige Prozess wurde in den vergangenen zehn Jahren im Bistum Würzburg vom „Diözesanforum“ begleitet, einem Zusammenschluss der ehren- und hauptamtlichen Akteure. Darüber berichtet das ökumenische Fernsehmagazin „Kirche in Bayern“ in seiner Sendung am ersten Adventssonntag, 30. November. Durch das Programm führt Bernadette Schrama. Mit dem ersten Advent beginnt die zweijährige Dienstzeit für das Nürnberger Christkind: Nora Falk (15) ist Kickboxerin und begeisterte die Jury durch ihre Liebenswürdigkeit. Ein Beitrag begleitet das neue Christkind im Alltag und bei der Anprobe ihrer „Dienstkleidung“. Bei „Zirkus“ denken viele an Unterhaltung – weniger an diejenigen, die den Zirkus gestalten. Die Stiftung Zirkus Giovanni in Bamberg will Kindern Aufmerksamkeit und Zuwendung schenken. Bei Todesfällen in Familien mit Kindern sind die Eltern oft überfordert: Wie erklärt man Tod, wie hilft man Kindern, mit dem Verlust umzugehen? Vom Erzbistum München und Freising gibt es ein Angebot für trauernde Kinder: den Trostkoffer. In dieser Woche hat in Amberg die Landessynode der Evangelischen Landeskirche Bayern getagt. Die mehr als 108 Synodalen stimmten vor allem über Reformen im Bereich Struktur und Organisation ab. Bis 2035 rechnet die Kirchenleitung mit rund 40 Prozent weniger Mitgliedern, 40 Prozent weniger Hauptamtlichen und mindestens 40 Prozent weniger Finanzmitteln. Am nächsten Sonntag wird das neue Kirchenparlament gewählt. Christen sind weltweit die am stärksten verfolgte Glaubensgemeinschaft. Um auf das Schicksal Millionen verfolgter, unterdrückter und bedrohter Christen aufmerksam zu machen, organisiert das katholische Hilfswerk „Kirche in Not“ jedes Jahr Ende November den Red Wednesday. Weltweit werden hunderte Kathedralen, Kirchen und Klöster rot beleuchtet – so auch in Regensburg. Die Mitarbeitenden der Ingolstädter Straßenambulanz Sankt Franziskus schenken buchstäblich Wärme. Warum eine solche Institution gerade im Winter wichtig ist, zeigt die erste Folge der Adventsserie „Gemeinsam leuchten“ aus dem Bistum Eichstätt. „Kirche in Bayern“ ist nahezu flächendeckend in ganz Bayern zu sehen, und zwar sonntags jeweils auf den Lokalsendern sowie im Internet auf wotsch.tv. Informationen im Internet unter www.kircheinbayern.de.

(24 Zeilen/4925/1245; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Personalmeldungen

Pfarrer Dr. Heinrich Skolucki geht in den Ruhestand

Elsenfeld/Würzburg (POW) Bischof Dr. Franz Jung hat Pfarrer Dr. Heinrich Skolucki, Teampfarrer im Pastoralen Raum Elsenfeld, mit Wirkung zum 1. Juli 2026 aus gesundheitlichen Gründen in den Ruhestand versetzt. Für die langjährigen guten und treuen Dienste sprach er ihm den oberhirtlichen Dank aus. Skolucki wurde 1960 in Olkusz/Polen geboren. 1979 trat er den Steyler Missionaren bei. Am 18. Mai 1986 wurde er in Mehlsack (Pieniężno) im Ermland zum Priester geweiht und wirkte danach als Steyler Missionar auf den Philippinen. 1992 kehrte er nach Polen zurück und war zunächst als Lehrer und Präfekt im Priesterseminar in Breslau/Wrocław tätig, bevor er in Norwich in England seine Studien fortsetzte und promovierte. 1998 wechselte er ins Bistum Würzburg und war zunächst Seelsorger in Neustadt am Main und Erlach. 1999 wurde er Pfarradministrator von Kitzingen-Sankt Vinzenz und Hoheim. 2001 wurde er in die Diözese Würzburg inkardiniert und zum Pfarrer ernannt. 2006 wurde er auch Beauftragter für Priester- und Ordensberufe im Dekanat Kitzingen und 2007 auch Präses der Kolpingsfamilie Hoheim. 2010 wechselte er als Pfarrer nach Elsenfeld mit Filiale Eichelsbach und wurde zugleich Koordinierender Priester in der Pfarreiengemeinschaft „Christus Salvator, Elsenfeld“. 2010 wurde Skolucki zudem Dekanatsbeauftragter für Ökumene, interreligiösen Dialog und Weltanschauungsfragen im Dekanat Obernbürg. 2011 wurde er auch Pfarrer von Rück-Schippach und somit Leiter der Pfarreiengemeinschaft Christus Salvator Elsenfeld. Seit 2022 ist Skolucki Teampfarrer im Pastoralen Raum Elsenfeld.

(16 Zeilen/4925/1230; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Pfarrer i. R. Alkuin Mahr im Alter von 89 Jahren gestorben

Würzburg/Neustadt am Main/Großostheim (POW) Im Alter von 89 Jahren ist am Dienstag, 25. November, Pfarrer i. R. Alkuin Mahr in Würzburg gestorben. Er war lange Jahre Pfarrer von Großostheim und Neustadt am Main. Mahr wurde 1936 in Sand am Main geboren und wuchs in Limbach auf. Am 11. März 1962 empfing er in Würzburg durch Bischof Josef Stangl die Priesterweihe. Anschließend half Mahr zunächst in Schondra aus, ehe er Kaplan in Würzburg-Sankt Laurentius wurde. 1965 wurde er Präfekt am Kilianeum in Miltenberg. Drei Jahre später erfolgte seine Ernennung zum Direktor des Kilianeums in Bad Königshofen. Als Präfekt und Direktor war er auch Religionslehrer am Gymnasium. 1984 ging Mahr nach Großostheim, wo er die Pfarreien Sankt Peter und Paul und Mariä Himmelfahrt betreute und kurzfristig auch Kuratus von Ringheim war. Während seiner Zeit in Großostheim war er auch theologischer Fachberater der Produzenten und Schauspieler von „Mit Leib und Seele“. Die Pfarrer-Fernsehserie mit Günter Strack in der Hauptrolle wurde in Großostheim gedreht. Von 1989 bis 1995 bekleidete Mahr zusätzlich das Amt des Dekans für das Dekanat Aschaffenburg-West und war von 1995 bis 1999 dessen Prokurator. 1999 wechselte er nach Neustadt am Main. 2002 übernahm er zusätzlich die Pfarrei Rothenfels mit Bergrothenfels, 2009 außerdem Hafenlohr und Windheim. 2009 ging Mahr in den Ruhestand, den er bis 2019 in Haßfurt verbrachte. Dort hatte er einen Seelsorgsauftrag für die Pfarreiengemeinschaft Sankt Kilian. Seit 2019 lebte er im Würzburger Seniorenzentrum Sankt Thekla. Die Beisetzung findet am Samstag, 6. Dezember, in Limbach statt. Um 9.30 Uhr wird in der Wallfahrtskirche Maria Limbach der Rosenkranz gebetet. Um 10 Uhr wird dort für den Verstorbenen das Requiem gefeiert. Die Beisetzung schließt sich an.

(19 Zeilen/4925/1231; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Veranstaltungen

Führung durch die Ausstellung „Mittelengland um Coventry“

Würzburg (POW) Am Mittwoch, 3. Dezember, um 15 Uhr bietet das Generationen-Zentrum Matthias Ehrenfried, Bahnhofstraße 4-6 in Würzburg, eine Führung durch die Ausstellung „Mittelengland um Coventry“ an. Noch bis zum Donnerstag, 18. Dezember, ist diese zu sehen. Die Ausstellung geht zurück auf eine Fahrt im Jahr 2016, welche die Deutsch-Britische Gesellschaft Würzburg zusammen mit dem Nagelkreuzzentrum Würzburg und der evangelischen Kirchengemeinde Sankt Paul im Würzburger Stadtteil Heidingsfeld nach Mittelengland unternahm. Die Ausstellung zeigt Bilder dieser Englandfahrt, deren Höhepunkt der Besuch der Ruine von Coventry mit dem erhalten gebliebenen Kreuz aus verkohlten Holzbalken sowie der neuen modernen Kathedrale war. Dort wird täglich für Versöhnung und Frieden gebetet. Erzählt wird bei der Führung unter anderem die Geschichte der Entstehung der Fahrt. Zudem wird besonders auf die einzelnen besuchten Orte, Schlösser und Gärten eingegangen. Im Anschluss an die Ausstellung werden die Bilder verkauft. Der Erlös kommt einem wohltätigen Zweck zugute. Interessierte Personen sind eingeladen, sich am Donnerstag, 18. Dezember, um 15 Uhr im Saal des Matthias-Ehrenfried-Hauses einzufinden.

(13 Zeilen/4925/1238; E-Mail voraus)

Bischof Jung feiert Kontemplative Messen im Advent

Würzburg (POW) In der Vorweihnachtszeit feiert Bischof Dr. Franz Jung im Würzburger Neumünster Kontemplative Messen im Advent. Termin ist jeweils mittwochabends, 3., 10. und 17. Dezember, um 17.30 Uhr.

(3 Zeilen/4925/1242; E-Mail voraus)

Byzantinische Nikolausvesper in Würzburg

Würzburg (POW) In der Nikolauskapelle der Pfarrkirche Sankt Josef im Würzburger Stadtteil Grombühl wird am Freitag, 5. Dezember, um 18 Uhr eine byzantinische Vesper zum Fest des Kapellenpatrons Sankt Nikolaus gefeiert. Es singt der Chor des Freundeskreises der Ostkirche. Um 19 Uhr schließt sich die Jahresversammlung des Freundeskreises der Ostkirche im Pfarrheim von Sankt Josef an. Interessierte sind willkommen.

(5 Zeilen/4925/1249; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Weihnachtsfeier für alleinstehende Menschen

Würzburg (POW) Zu einer Weihnachtsfeier mit Weihbischof Paul Reder lädt der Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg alleinstehende Menschen am Heiligabend, 24. Dezember, um 14 Uhr ein. Sie findet im Matthias-Ehrenfried-Haus in der Bahnhofstraße 4-6 in Würzburg statt. Seit vielen Jahren veranstaltet der Caritasverband an Heiligabend eine Weihnachtsfeier für alleinstehende Menschen. „Traditionell stehen an Weihnachten Gemeinschaft und Familie sehr im Vordergrund. Auch Menschen, denen diese Anbindung fehlt, freuen sich an diesem Fest über Gemeinschaft“, schreibt die Caritas. Nach einer weihnachtlichen Andacht, bei der Weihbischof Reder die Weihnachtsbotschaft auslegt, gibt es eine Bewirtung mit Kaffee, Punsch und Gebäck. Abgerundet wird das Programm durch musikalische Untermalung und gemeinsames Singen von Weihnachtsliedern. Einlass ist ab 13.30 Uhr, die Feier endet gegen 16 Uhr. Anmeldung bis Montag, 15. Dezember, unter Telefon 0931/38659100. Der Caritasverband sucht Freiwillige, die an Heiligabend anderen Menschen Zeit schenken können. Dazu gehören die Bewirtung der Gäste und das Gespräch mit ihnen. Interessierte können sich bis Freitag, 19. Dezember, bei Antonia Reuther melden, Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg, Telefon 0931/38659125. Die Aktion kann auch mit einer Spende unterstützt werden. Spendenkonto: Liga Würzburg, BIC: GENODEF1M05, IBAN: DE38 7509 0300 0003 0011 05, Verwendungszweck: Weihnachtsfeier für Alleinstehende. Mit den Spenden werden kleine Geschenke für die Gäste der Weihnachtsfeier finanziert.

(17 Zeilen/4925/1233; E-Mail voraus)

Vorverkauf ab 1. Dezember: Bachs „Weihnachtsoratorium“ im Kiliansdom

Würzburg (POW) Die Dommusik Würzburg führt in zwei Konzerten erstmals das gesamte „Weihnachtsoratorium“ von Johann Sebastian Bach im Würzburger Kiliansdom auf. Am zweiten Weihnachtsfeiertag am Freitag, 26. Dezember, um 16 Uhr singen die Würzburger Domsingknaben mit einem Solistenquartett und Concerto München unter der Leitung von Domkantor Julian Beutmiller die ersten drei Kantaten. Sie läuten mit ihrem bekanntesten Beginn „Jauchzet, frohlocket“ die Weihnachtsfreude ein und erzählen die Ereignisse der Geburt Christi. Am Samstag, 10. Januar 2026, um 19 Uhr sind die Kantaten vier bis sechs zu hören, aufgeführt von der Jungen Domkantorei mit einem Solistenquartett und Concerto München unter der Leitung von Domkapellmeister Alexander Rüth. Sie rücken die Heiligen Drei Könige in den Mittelpunkt. Im Finale, der Kantate VI, erschallen wieder die Pauken und Trompeten: Bach schließt mit brillierenden Blechbläsern eine Brücke zu der Eröffnung vom ersten Teil und der jubelnden Weihnachtsfreude, schreibt die Dommusik. Bach schrieb sein „Oratorium zur Heiligen Weihnacht“, bestehend aus sechs Kantaten von jeweils etwa einer halben Stunde Dauer, für den Gottesdienst. Jede Kantate gehört zu einem der sechs christlichen Festtage zwischen dem ersten Weihnachtstag und dem Dreikönigstag. Das „Weihnachtsoratorium“ verströme Jubel und Freude wie kaum eine andere Musik. „Heute spricht uns das Weihnachtsoratorium gerade durch diese Mischung aus festlichen Chören mit Trompeten und Pauken, lyrischen Arien und lebendigen Rezitativen an.“ Konzertkarten sind ab Montag, 1. Dezember, zum Stückpreis von 39, 32, 19 und zehn Euro bei der Dominfo, Domstraße 40 in Würzburg, bei allen Vorverkaufsstellen, im Internet unter reservix.de sowie an der Konzertkasse erhältlich.

(19 Zeilen/4925/1229; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Orgelkonzert zum ersten Advent mit Martin Bambauer

Würzburg (POW) Martin Bambauer, Kantor und Organist an der Konstantin-Basilika in Trier sowie Kreiskantor des Evangelischen Kirchenkreises Trier, stimmt am Samstag, 29. November, um 16 Uhr im Würzburger Kiliansdom auf den ersten Adventssonntag ein. Auf dem Programm stehen Werke aus der französischen Orgelliteratur, unter anderem aus der „Symphonie Nr. 1 d-Moll“ von Louis Vierne, Variationen über „Puer natus est nobis“ aus „Symphonie gothique“ von Charles-Marie Widor und die Paraphrase über „Tochter Zion“ von Félix-Alexandre Guilmant. Außerdem präsentiert er adventliche Orgelmusik wie das Triptychon „O come, o come, Emmanuel“ von Matthew H. Corl, „Nun kommen der Heiden Heiland“ von Johann Sebastian Bach und ein improvisiertes Präludium und Fuge über „Wie soll ich dich empfangen“. Bambauer konzertiert als Organist in Deutschland, Frankreich, England, Italien, Russland und in den USA, etwa in der Pariser Kathedrale Notre-Dame, in den Kathedralen von Gloucester und Norwich in England oder in den Philharmonien Sankt Petersburg und Belgorod. 2002 brachte er das gesamte Orgelwerk von Maurice Duruflé zur Aufführung. In den Jahren 2016 bis 2018 widmete er sich der Gesamtauführung der zehn Orgelsymphonien Charles-Marie Widors an der Eule-Orgel der Konstantin-Basilika. Zahlreiche CD-Aufnahmen, darunter eine Aufnahme mit Weltersteinspielungen von Werken César Francks an der Cavallé-Coll-Orgel der Kathedrale zu Carcassonne, dokumentieren seine künstlerische Tätigkeit. An der Konstantin-Basilika Trier ist er künstlerischer Leiter des renommierten „Internationalen Orgelsommers“, bei dem in den vergangenen 40 Jahren Organistinnen und Organisten von Weltrang konzertierten. Konzertkarten zum Stückpreis von zehn und acht Euro gibt es bei der Dominfo, Domstraße 40 in Würzburg, und an der Konzertkasse.

(19 Zeilen/4925/1234; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Schönstattzentrum Marienhöhe lädt zum „Weg zur Krippe“ ein

Würzburg (POW) Die Advents- und Weihnachtszeit erleb- und begreifbar machen möchte der „Weg zur Krippe“, zu dem das Schönstattzentrum Marienhöhe in Würzburg vor allem Kindergarten- und Grundschulkinder mit ihren Eltern und Großeltern einlädt. Im Adventszelt, das vom 30. November bis zum 6. Januar 2026 täglich von 10 bis 17 Uhr geöffnet ist, wartet eine Adventsausstellung mit interaktiven Elementen auf die Besucher. An den Adventssonntagen gibt es von 15 bis 16.30 Uhr angeleitete kreative Angebote und Adventsbasteleien. Um Spenden für das Bastelmaterial wird gebeten. Von 16.30 bis 17 Uhr gibt es an diesen Tagen eine Lichtfeier unter dem Motto „Mit Laternen unterwegs zum Krippenstall“. Am Samstag, 27., und Sonntag, 28. Dezember, findet jeweils um 16.30 Uhr eine Krippenfeier vor dem Kapellchen statt. Im Anschluss gibt es ein Weihnachtsschattenspiel sowie Gelegenheit zur Begegnung bei (Kinder-)Punsch und Plätzchen. Bei schlechtem Wetter findet die Krippenfeier im Haus statt. Eine Anmeldung ist für keine der Veranstaltungen erforderlich. Nähere Informationen bei: Schönstattzentrum Marienhöhe, Josef-Kentenich-Weg 1, 97074 Würzburg, E-Mail info@schoenstatt-wuerzburg.de, Internet www.schoenstatt-wuerzburg.de.

(13 Zeilen/4925/1232; E-Mail voraus)

Hinweis für Redaktionen: Foto abrufbar im Internet

Religiöser Bildungstag: „Schenken und beschenkt werden“

Kloster Oberzell (POW) Zu einem Religiösen Bildungstag mit dem Motto „Schenken und beschenkt werden – die Weihnachtsbotschaft“ lädt der Katholische Deutsche Frauenbund (KDFB) Würzburg am Freitag, 19. Dezember, von 10 bis 16 Uhr in das Kloster Oberzell in Zell am Main ein. „Ist die Geburt Christi für uns ein Gottesgeschenk, ein Wunder, das uns immer wieder staunen lässt? Berührt uns dieses Menschwerden Jesu so sehr, dass wir voll Dank weiter schenken wollen?“, heißt es in der Ankündigung. Dann erlebe man Weihnachten als Fest der Fülle und lasse sich von der Geburt Jesu berühren. Märchen aus aller Welt erzählen davon, wie die Adventszeit Menschen verändert und ihre Herzen öffnet. Meditative Übungen und Tänze bringen die Teilnehmerinnen in Einklang mit den eigenen Wünschen und sinnvoll gelebten Traditionen. Referentin ist Helena Beuchert, Diplom-Sozialpädagogin (FH) und Märchenerzählerin. Die Teilnahme kostet pro Person 25 Euro, für KDFB-Mitglieder 18 Euro. Anmeldung bis Mittwoch, 3. Dezember, per E-Mail an frauenbund@bistum-wuerzburg.de, Internet www.frauenbund-wuerzburg.de.

(12 Zeilen/4925/1241; E-Mail voraus)

Vielfältiges Adventsprogramm im Kloster Schönau

Kloster Schönau (POW) Eine Vielfalt an Veranstaltungen bieten die Franziskaner-Minoriten im Kloster Schönau in der Adventszeit an. Beispielsweise laden sie am Donnerstag, 4. Dezember, um 19 Uhr zur Eucharistischen Anbetung und zum Bibelteilen ein. Roratemessen bei Kerzenschein werden in der Klosterkirche an den Freitagen 5., 12. und 19. Dezember jeweils um 7.30 Uhr gefeiert. Am 19. Dezember schließt sich ein Frühstück im Pilgersaal an. „Lumika“, eine Band von drei Geschwistern aus Karlstadt, gestaltet am zweiten Adventssonntag, 7. Dezember, um 17 Uhr ein Adventskonzert unter der Überschrift „Momente voller Klang“. Eine Begegnung bei Plätzchen und Glühwein im Klosterinnenhof schließt sich an. Am Sonntag, dritter Advent, 14. Dezember, gibt die Musikgruppe „Querbeet“ auf Einladung des Förderkreises und des Klosters um 18 Uhr in der Klosterkirche ein Benefiz-Adventskonzert. Auch hier schließt sich eine Begegnung im Klosterinnenhof an. Von 11 bis 18 Uhr warten am vierten Adventssonntag, 21. Dezember, ein franziskanischer Krippenweg in Kreuzgang des Klosters sowie ein Adventsmarkt im Klosterhof auf Besucher. Nähere Informationen zum Programm sowie zu den Gottesdiensten zwischen Heiligabend und Drei Könige im Internet unter www.kloster-schoenau.de.

(13 Zeilen/4925/1251; E-Mail voraus)

Adventliche Bockbierverkostung

Kloster Schönau (POW) „Bockbier und Besinnung“ ist eine Veranstaltung überschrieben, zu der die Franziskaner-Minoriten am Freitag, 12. Dezember, um 18.30 Uhr in den Pilgersaal des Klosters Schönau einladen. „Wenn sich das Jahr neigt und der Advent die Sinne für Weihnachten öffnet, laden wir zu einer besonderen Verkostung ein. Wir öffnen Raum für Geschmack, Geist und Gemeinschaft – bei drei ausgewählten Bockbieren, die mehr suchen als den nächsten Schluck“, heißt es in der Einladung. Die Teilnehmenden erwarte ein Abend, um das Leben zu schmecken, zu spüren und still zu werden. Die Teilnahme kostet pro Person zehn Euro, die Zahl der Teilnehmenden ist begrenzt. Anmeldung bei der Volkshochschule Gemünden unter Telefon 09351/601339 oder unter E-Mail bier-spiritualitaet@web.de.

(8 Zeilen/4925/1250; E-Mail voraus)

Kloster Schönau lädt zum Adventsmarkt ein

Kloster Schönau (POW) Am vierten Adventssonntag, 21. Dezember, laden die Franziskaner-Minoriten von 11 bis 18 Uhr zum Adventsmarkt in das Kloster Schönau ein. Auf die Besucher wartet ein „Adventsbasar voller Lichter, Duft und Vorfreude“, heißt es in der Einladung. Unter anderem gibt es einen franziskanischen Krippenweg, zahlreiche Stände sowie Glühwein, Punsch, Bratwürste, Waffeln, Kaffee und Kuchen. „Wir Brüder teilen gerne: Frieden, Freude und manchmal auch die letzte Waffel.“

(5 Zeilen/4925/1252; E-Mail voraus)